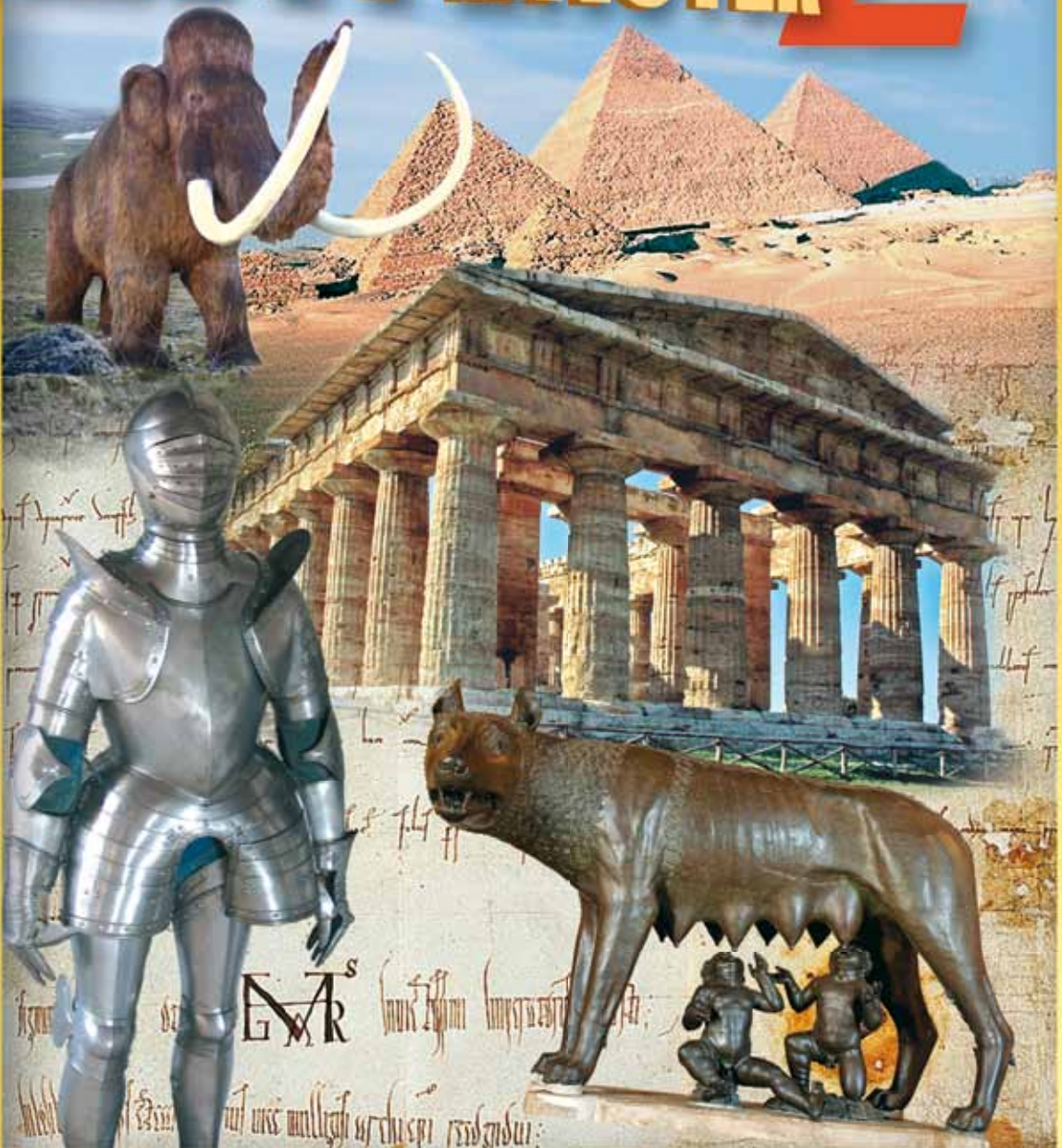


Robert Beier • Ute Leonhardt

ZEITFENSTER 2

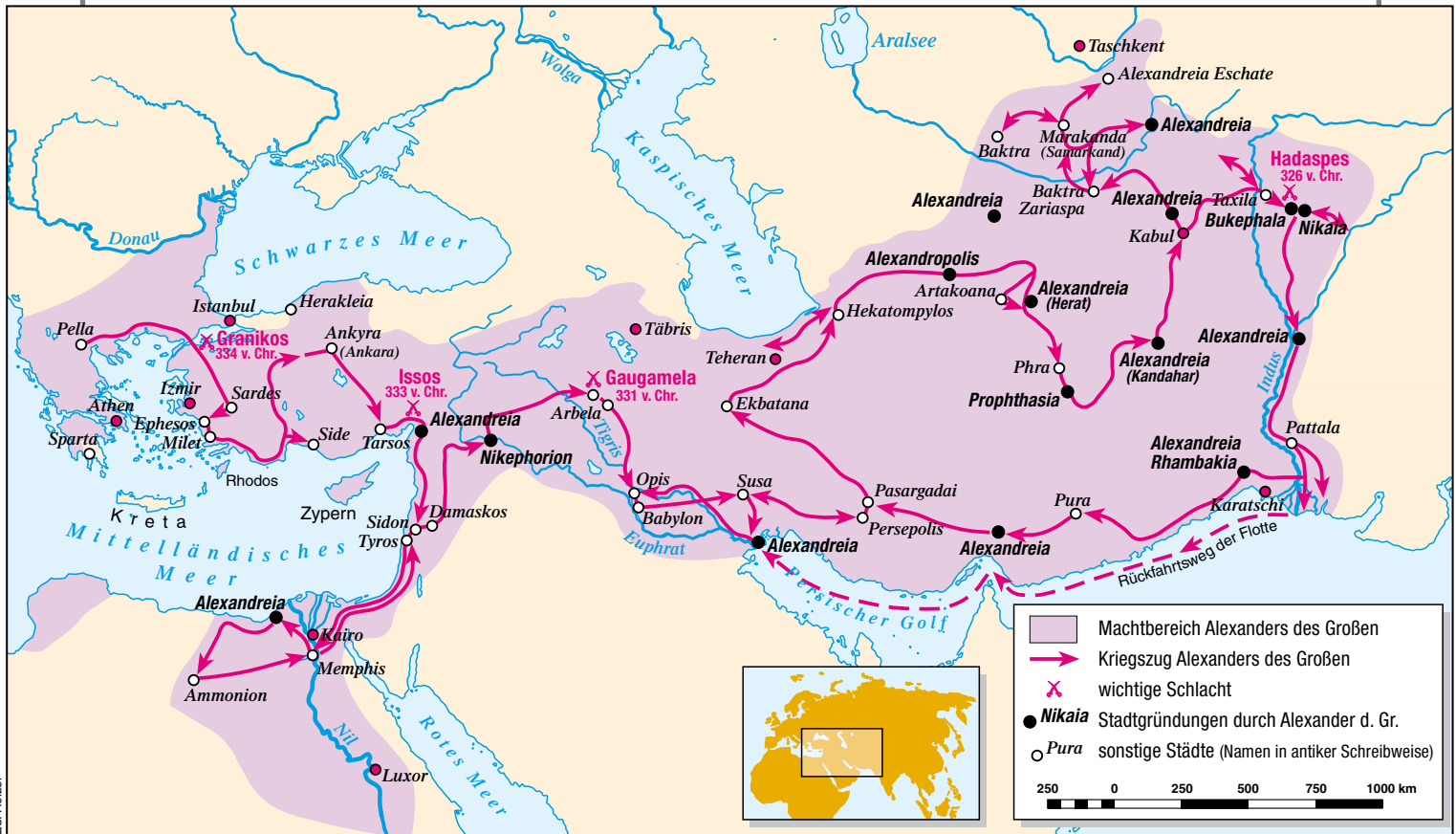


Arbeitsheft

Geschichte und Sozialkunde

 Ed. Hölzel

Workshop



Die Feldzüge Alexanders

A Arbeitsaufgaben:

1. Gib die zehn wichtigsten Stationen von Alexanders Feldzug an! Begründe deine Entscheidung, wenn ihr die Aufgaben vergleicht!

- 1.1 _____
- 1.2 _____
- 1.3 _____
- 1.4 _____
- 1.5 _____
- 1.6 _____
- 1.7 _____
- 1.8 _____
- 1.9 _____
- 1.10 _____

2. Durch welche heutigen Länder führte der Feldzug Alexanders? Nimm einen Atlas zu Hilfe!

ZEITFENSTER 2

Arbeitsheft

Inhalt	Seite
Alexander der Große	vordere Umschlaginnenseite
Was ist Geschichte? – Mein Stammbaum	2
Urgeschichte – Kreuzworträtsel	3
Der Neandertaler.....	4
Entdeckung des Grabes von Tutanchamun	5
Totenkult und Mumifizierung	5
Bastelbögen für einen Sarkophag	6
Der Beruf des Schreibers im Alten Ägypten	9
Entwicklung der Demokratie in Athen	10
Namen, in Ton geritzt	11
Erziehung in Sparta	12
Essen bei den Griechen	13
Reiseführer durchs antike Griechenland	14
Ein Theaterstück	14
Griechenland – Kreuzworträtsel	14
Punische Kriege	15
Regeln für Offenes Lernen	15
Römisches Reich – Arbeitsauftrag zum Offenen Lernen	16
Gaius Julius Cäsar	17
Wie wird Augustus in den Quellen dargestellt?	18
Zeittafel „Römisches Reich“	19
Römische Zahlen	20
Karte „Das Römische Weltreich“	21
Karl der Große	22
Gruppenpuzzle zu Gesellschaft im Mittelalter	23
Der liebe Augustin	26
Die Anfänge Österreichs.....	28
Ermordung von Gaius Julius Cäsar	hintere Umschlaginnenseite



Ed. Hölzel

Arbeitsheft zu Buch-Nr.: **140408**

Robert Beier und Ute Leonhardt: **Zeitfenster 2**, Geschichte und Sozialkunde

© 2013 Verlag Ed. Hölzel, Wien

www.hoelzel.at

ISBN: 978-3-85116-496-1

Kopieren nur für den Schulgebrauch gestattet!

Workshop

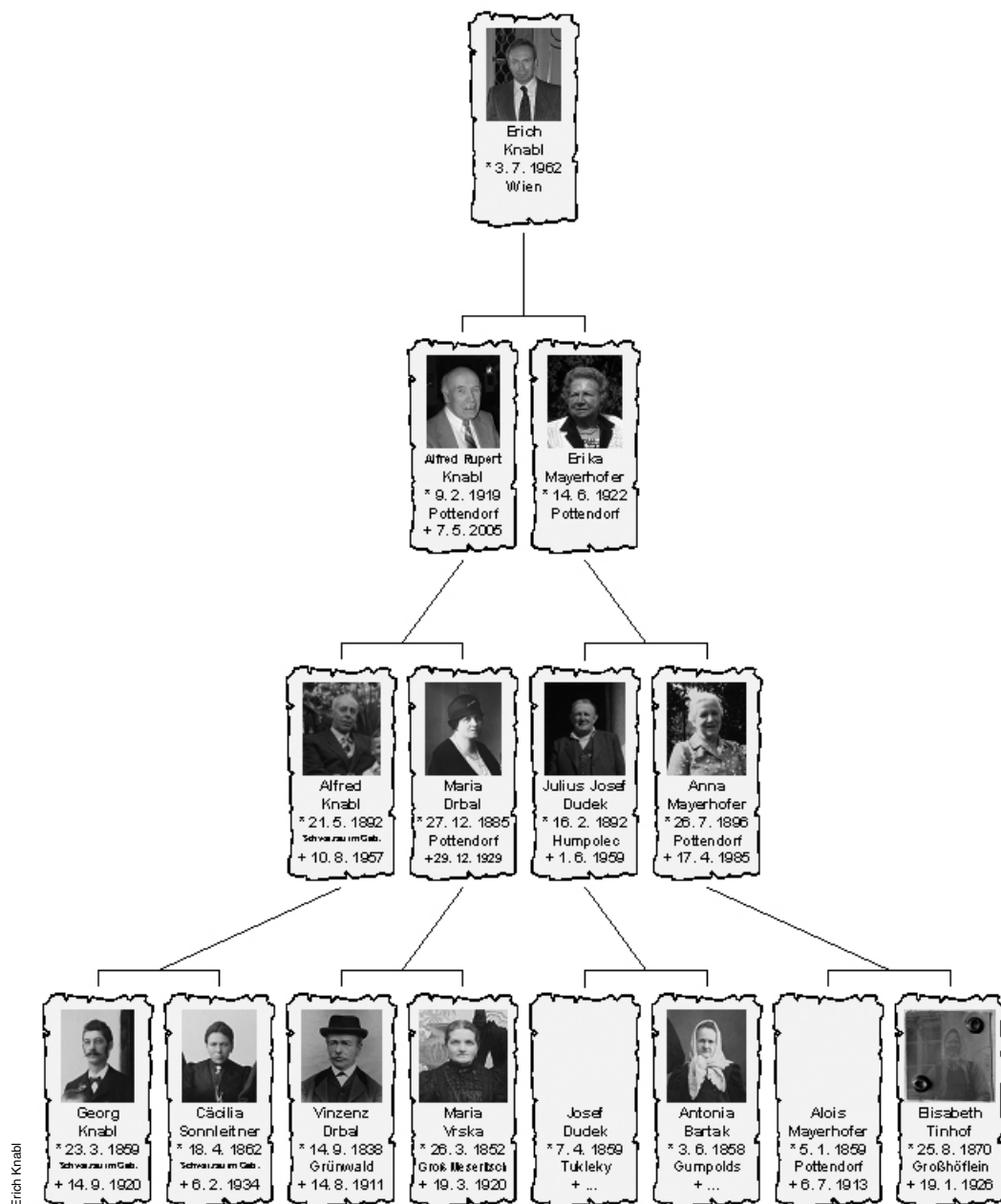
Was ist Geschichte?

• Mein Stammbaum

Erstelle einen Stammbaum zu deiner eigenen Familiengeschichte! Trage deine Geschwister, Eltern, Großeltern, Urgroßeltern, Onkeln, Tanten usw. ein! Vergiss nicht die Geburtsdaten, den Geburtsort, das Sterbedatum, sofern bekannt, anzugeben!

- Um den **Umgang mit Quellen** praktisch zu erfahren, könnt ihr anhand verschiedener familiärer Quellen (Befragung der Verwandten, Bilder, Geburts- und Heiratsurkunden, Taufscheine, Tagebücher, Totenscheine, Grabsteine,...) Daten zur Familiengeschichte recherchieren und in den Stammbaum eintragen.

Hier siehst du eine Vorlage für einen Stammbaum:



Workshop

Kreuzworträtsel

Gestalte gemeinsam mit deiner Partnerin bzw. deinem Partner ein Kreuzworträtsel zum Thema Urgeschichte! Formuliert mit Hilfe der Texte im Schulbuch (Seite 10–19) zunächst 15 Fragen und notiert für euch die richtigen Antworten!

Erstellt auf einem neuen Blatt Papier das Kreuzworträtsel mit den dazugehörigen Fragen! Anschließend kann das fertige Kreuzworträtsel von einer anderen Gruppe gelöst werden.

Frage 1: _____

Antwort: _____

Frage 2: _____

Antwort: _____

Frage 3: _____

Antwort: _____

Frage 4: _____

Antwort: _____

Frage 5: _____

Antwort: _____

Frage 6: _____

Antwort: _____

Frage 7: _____

Antwort: _____

Frage 8: _____

Antwort: _____

Frage 9: _____

Antwort: _____

Frage 10: _____

Antwort: _____

Frage 11: _____

Antwort: _____

Frage 12: _____

Antwort: _____

Frage 13: _____

Antwort: _____

Frage 14: _____

Antwort: _____

Frage 15: _____

Antwort: _____

Quelleninterpretation

Der Neandertaler

Die Neandertaler besaßen ein Gehirn, dessen Volumen mit ca. 1600 ccm deutlich über dem Durchschnitt des modernen Menschen liegt. Sowohl die Augenhöhlen als auch die Nase sind relativ groß [...]. Sie erreichten im Durchschnitt nur etwa 1,60 m Größe. Allerdings war ihr Gewicht mit durchschnittlich 75 kg ca. 30 Prozent höher als bei modernen Menschen gleicher Größe. Die Neandertaler waren stark gebaut und besaßen besonders dickwandige Knochen. [...] 1997 gelang durch genetische Untersuchungen an Neandertalerknochen der Nachweis, dass die DNS der Neandertaler von der moderner Menschen so unterschiedlich war, dass der letzte gemeinsame Vorfahre schon vor mehr als 800 000 Jahren gelebt haben muss. [...]

Die Neandertaler der Eiszeit lebten als Jäger und Sammler. Das Mammut spielte eine wichtige Rolle als Rohstoff- und Fleischlieferant. Die Neandertaler verstanden es, die Tiere optimal zu verwerten. [...]

Das Elfenbein der Mammutstoßzähne bildete den Rohstoff für Waffen, Geräte, vielleicht auch Schmuck. Da in der Steppenlandschaft das Holz knapp war, wurden Mammutknochen als Brennmaterial verheizt. [...]

Die Neandertaler bestatteten ihre Toten und gaben ihnen Grabbeigaben mit. Zum ersten Mal [...] nahm man sich der Verstorbenen an. [...]. Oft sind die Toten in Kauerstellung begraben, manchmal finden sich Farben und Ausrüstung oder sogar Proviant für ein Weiterleben nach dem Tod. [...] Möglicherweise deuten die Bestattungen auch den Beginn religiösen Verhaltens an, [...].

Die Neandertaler kamen mit den Lebensbedingungen der Eiszeit gut zurecht. Sie jagten Mammute, Wollnashörner, Rehe, Wildpferde, [...] sie schützten sich vor Kälte und lebten in Freilandbehausungen oder vor Höhlen, sie beherrschten das Feuer meisterhaft, [...]. Sie sorgten für Alte und Gebrechliche, sie organisierten ihre Gesellschaft. Um so überraschender ist es, dass sich trotzdem keine Überreste finden lassen, die jünger sind als ca. 27 000 Jahre und typische Neandertaler-Merkmale aufweisen – offensichtlich sind die Neandertaler trotz ihrer entwickelten Kultur ausgestorben. Sie wurden abgelöst durch den modernen Menschen, der zur selben Zeit bereits in Afrika entstanden war. Sehr wahrscheinlich wurden jedoch die Neandertaler nicht gewaltsam verdrängt oder gar ausgerottet. Erst nach und nach gewann der moderne Mensch die Oberhand.

in: F. Schrenk, Die Frühzeit des Menschen

📖 Versuche etwas über das Aussehen, die Lebensweise, die Kultur und das Schicksal der Neandertaler herauszufinden!

Aussehen: _____

Lebensweise: _____

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Kultur: _____

Schicksal: _____

Zu „Entdeckung des Grabes von Tutanchamun“, Zeitfenster 2, S. 29

Workshop

Verfasse einen kurzen **Zeitungsbericht** über die sensationelle Entdeckung des Grabes von Tutanchamun! Bedenke dabei, dass deine Leser und Leserinnen noch nichts über die Entdeckung gehört haben! Erkläre in eurem Artikel, warum Howard Carter nach dem Grab sucht, wie er es gefunden hat usw.! Bedenke dabei aber, dass alle Inhalte richtig sein müssen! Phantasiegeschichten sind nicht erlaubt!

Zu „Totenkult und Mumifizierung“, Zeitfenster 2, S. 30

Workshop

Mumifizierung

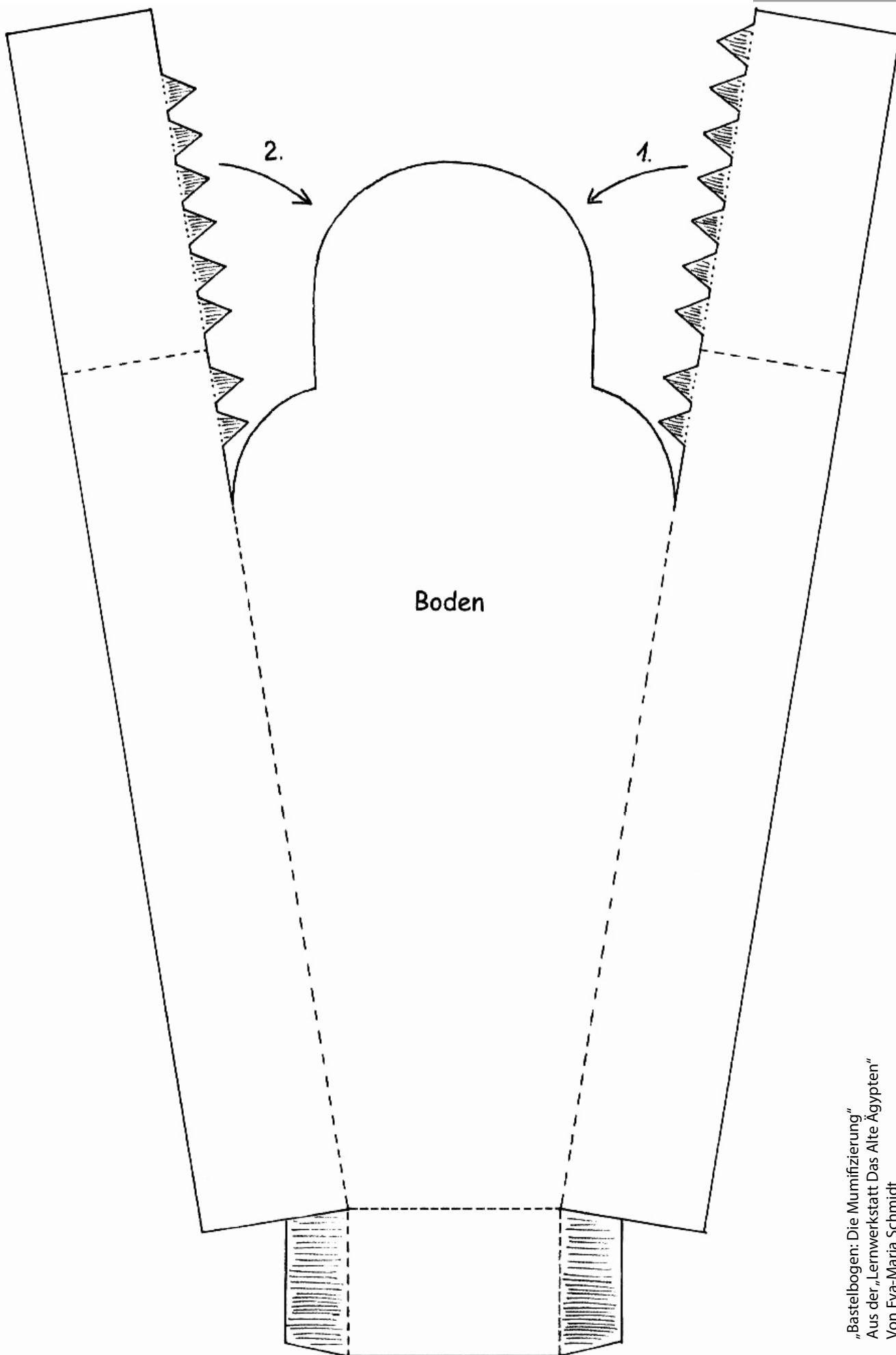
Informiere dich in deinem Schulbuch auf S. 30 über den Totenkult und die Mumifizierung bei den alten Ägyptern! Bastle anschließend einen Sarkophag (= Mumiensarg)!

- Schneide alle notwendigen Teile (Sargdeckel, Sargboden und Fußteil) vorsichtig aus! Falte sie entlang der gestrichelten Linie mit einem Lineal oder Geodreieck!
- Falte die beiden äußeren Streifen des Sargbodens nach innen und klebe sie zusammen!
- Falte die beiden äußeren Streifen des Sargdeckels nach innen und klebe sie zusammen!
- Falte den Fußteil entlang der gestrichelten Linie und klebe die vier Klebeflächen zusammen! Klebe den Fußteil an den Sargdeckel!
- Male den Deckel nach deinen Vorstellungen an und klebe ihn dann auf den Sargdeckel!
- Forme aus Plastilin eine kleine Figur, die du mit Klopapier oder Stoffresten umwickelst und lege sie in den Sarg!

Bastelbögen für einen Sarkophag siehe Seiten 6–8

Sargboden

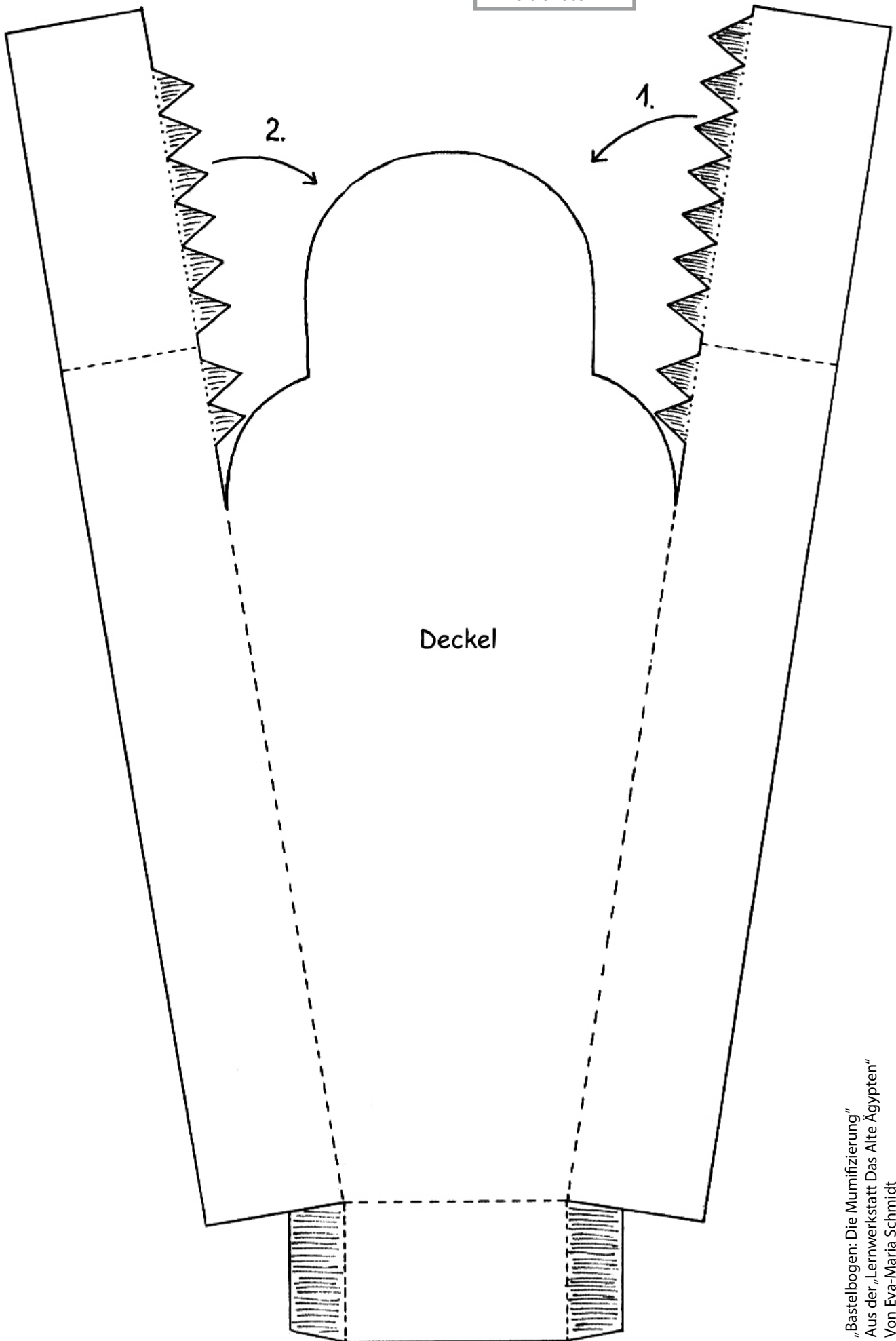
BASTELBOGEN
Zeitfenster 2

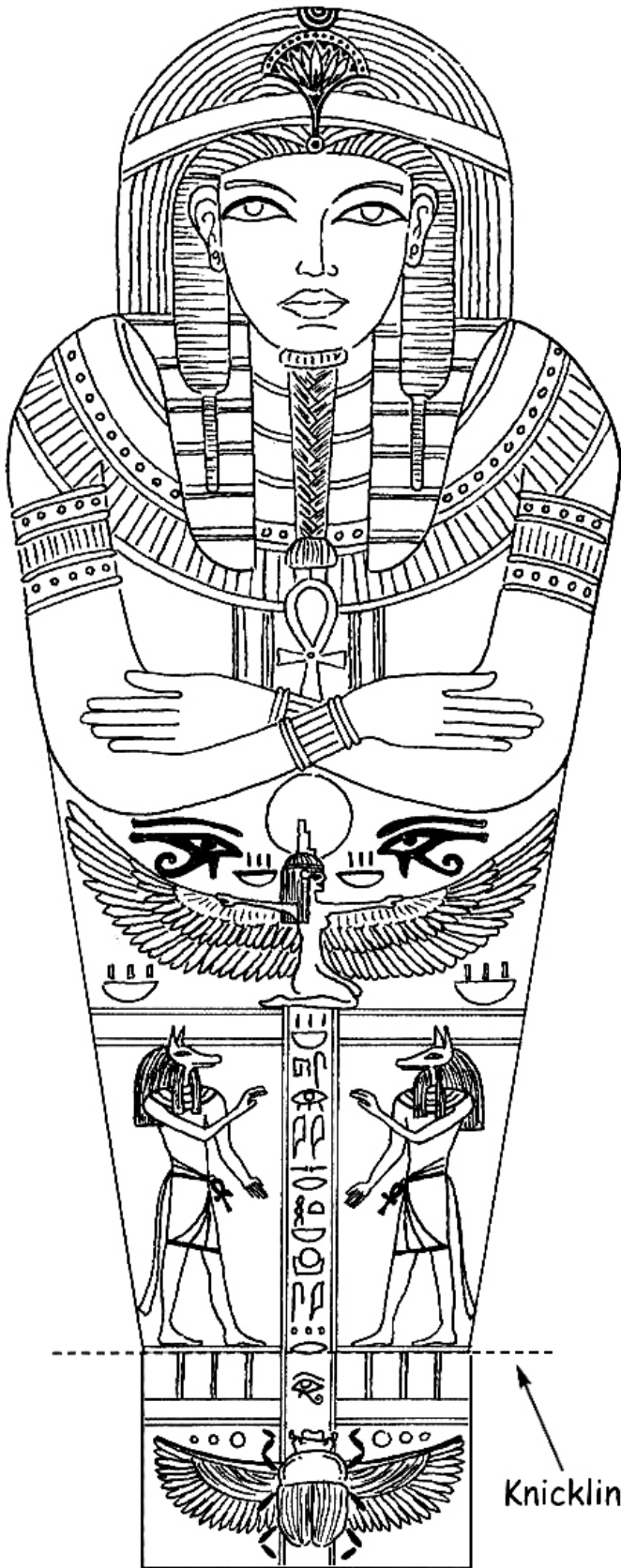


„Bastelbogen: Die Mumifizierung“
Aus der „Lernwerkstatt Das Alte Ägypten“
Von Eva-Maria Schmidt
© BVK Buch Verlag Kempten e. K., Kempten

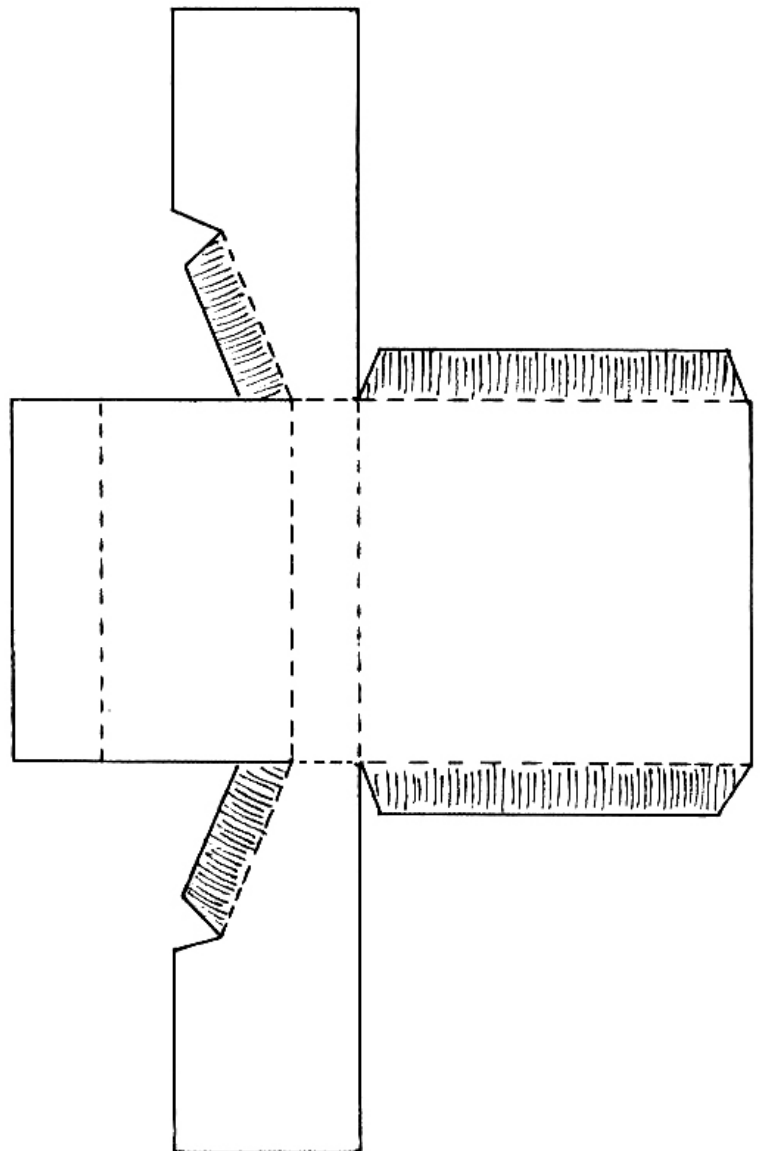
Sargdeckel

BASTELBOGEN
Zeitfenster 2





Deckelverzierung



Fußteil

„Bastelbogen: Die Mumifizierung“
Aus der „Lernwerkstatt Das Alte Ägypten“
Von Eva-Maria Schmidt
© BVK Buch Verlag Kempten e. K., Kempten

Quelleninterpretation

Der Beruf des Schreibers im Alten Ägypten

Nachfolgenden Text mussten die Schüler in Schreibschulen als Übungstext abschreiben:

Du sollst dich um die Schriften kümmern. [...] Es gibt nichts, das über die Bücher ginge. Ich lasse dich die Schriften mehr lieben als deine Mutter. Ich führe dir die Schönheit vor Augen; sie ist größer als die aller anderen Berufe, und im ganzen Land gibt es nichts, was ihnen gliche. Kaum hat ein Schriftkundiger angefangen heranzuwachsen – er ist noch ein Kind –, so wird man ihn grüßen und als Boten senden; er wird nicht zurückkommen, um sich in den Arbeitsschurz zu stecken. Einen Bildhauer kann man nicht als Boten sehen, noch einen Goldschmied, der ausgeschickt würde. Ich habe den Erzarbeiter über seiner Arbeit beobachtet, an der Öffnung seines Schmelzofens. Seine Finger sind krokodilartig, er stinkt mehr als ein Fischlaich. Jeder Holzarbeiter, der den Meißel führt, ist müder als ein Ackersmann. [...] Der Steinmetz graviert mit dem Meißel in allerlei harten Steinen. Hat er die Arbeit vollendet, so versagen ihm seine Arme, und er ist müde, wenn er sich des Abends hinsetzt, sind seine Knie und sein Rücken gebrochen. [...]

Der Töpfer steckt in seinem Lehm; der beschmiert ihn mehr als ein Schwein, bis er seine Töpfe gebrannt hat. Seine Kleidung ist steif vor Lehm. Die Luft bläst ihm ins Gesicht, wie sie aus dem Ofen kommt. Er stampft den Lehm mit seinen Füßen und wird dabei selber zerstoßen. [...] Der Weber ist innen in der Werkstatt, [...]; seine Knie drücken auf seinen Magen und er bekommt keine Luft. Wenn er den Tag verbracht hat, ohne zu weben, wird es mit fünfzig Peitschenhieben geschlagen. [...] Dem Schuster geht es sehr schlecht, er ist ewig unter seinen Gerbbottichen. Es geht ihm so gut, wie es einem unter Leichen geht. Alles, was er beißt, schmeckt nach Leder. Der Wäscher wäscht auf dem Uferdamm, sein Nachbar ist das Krokodil. [...] Man ruft ihm zu: „Die Wäsche! Komm schnell zu mir!“ [...] Siehe, es gibt keinen Beruf, in dem einem nicht befohlen wird, außer dem des Beamten; da ist er es, der befiehlt. Wenn du schreiben kannst, wird dir das mehr Nutzen bringen als alle die Berufe, die ich dir dargelegt habe. Nützlich ist dir schon ein Tag in der Schule, und eine Ewigkeit hält die in ihr geleistete Arbeit vor.

Aus: Geschichte in Quellen. Altertum.

U **Arbeitsaufgaben:**

1. Finde mindestens 3 Argumente, warum es sich lohnt Schreiber zu werden!
2. Liste die im Text erwähnten Berufe auf!
3. Gib die Darstellung der Berufe wieder!
4. Ist es laut diesem Text erstrebenswert einen anderen Beruf als den eines Schreibers zu ergreifen?
5. Beschreibe, was man mit dem Text erreichen will!

Workshop

Entwicklung der Demokratie in Athen

Bis um 700 v. Chr. stand in Athen ein _____ an der Spitze einer Polis.

Später teilten sich mehrere _____ die Herrschaft. In manchen Poleis kam es zu _____ zwischen den Adeligen, welche schließlich auch zur _____ führten.

Der athenische Staatsmann _____ führte eine neue _____ ein.

Sein Grundgedanke war, die männlichen Bürger entsprechend ihres _____ am politischen Leben teilhaben zu lassen.

_____ teilte den Stadtstaat Athen in 10 _____. Jede Phyle konnte 50 _____, die durch das _____ bestimmt wurden, in die _____ entsenden. In der Volksversammlung werden wichtige Entscheidungen getroffen, wie z.B. _____ beschlossen.

_____ führte die Entwicklung zur Demokratie weiter fort. Alle Athener sollten die gleichen _____ erhalten. Für die Ausübung eines Amtes erhielten die Bürger _____ (Diäten). Somit war der Zugang zu politischen Ämtern für alle _____ Bürger offen, d.h. alle _____ aus Athen besaßen das volle Bürgerrecht. _____, _____ und _____ waren politisch _____.

Um zu verhindern, dass in Athen wieder _____ an die Macht kommen, wurde ein besonderes Gericht, das _____ eingeführt.

Quelleninterpretation

Namen, in Ton geritzt

Von Andresen, Karen

Wer im antiken Athen bei den Bürgern in Ungnade gefallen war, konnte durch das Scherbengericht in die Verbannung geschickt werden.

Die Athener hatten allen Grund, ihn zu verehren: Themistokles war der Held der Seeschlacht von Salamis, in der 480 v. Chr. die Perser geschlagen wurden. Doch nur neun Jahre nach dem Sieg über die Großmacht hielten die Bürger ihren begnadeten Staatsmann offenbar schon für eine zweifelhafte Größe. Nach dem Willen der Mehrheit musste er 471 die Stadt verlassen; fortan lebte er vornehmlich in Argos auf dem Peloponnes im Exil.

[...] Seit 487 konnte jeder Athener Bürger einmal im Jahr darüber abstimmen, wen er nicht mehr in der Stadt akzeptieren wollte – per Votum auf einer Tonscherbe. Meist wurde dort der Name des zur Vertreibung Auserkorenen eingeritzt, manchmal auch mit Tinte aufgepinselt. Einige fügten noch einen bösen Kommentar hinzu: „Kallixenos der Verräter“ steht beispielsweise auf einer solchen Scherbe, von denen die Archäologen etliche gefunden haben. Oder: „Megakles der Ehebrecher“.

Ein eigens abgegrenztes Areal auf dem Marktplatz war für das bizarre Gerichtsverfahren reserviert. Dort legten die Bürger, um ihr Wahlgeheimnis zu wahren, die Tonscherben mit der Schrift nach unten ab. Anschließend zählten die Archonten die Stimmen aus. Wessen Name am häufigsten auftauchte, der hatte ganze zehn Tage Zeit, um seine persönlichen Dinge zu regeln, bevor er für zehn Jahre in die Verbannung gehen musste. Einziger Trost: Seine Familie und auch sein Vermögen blieben ungeschoren.

Dass eine meist führende Gestalt des öffentlichen Lebens auf so ruppige Art beseitigt werden konnte, hat die Geschichtsschreiber seit je fasziniert. [...] Für die Athener selbst, so schreibt der Magdeburger Experte Martin Dreher, sei der Ostrakismos in erster Linie ein „Kontrollinstrument des athenischen Volkes gegenüber aristokratischen Politikern“ gewesen. [...] Äußerlich ein Regulativ gegen allzu große Machtkonzentration, war das Scherbengericht eine fast schon elegante Methode, um Missliebige durch anonymen Mehrheitsbeschluss loszuwerden. Denn häufig genug gab blanker Hass den Ausschlag darüber, welcher Name auf den Scherben am häufigsten genannt wurde.

Wie willkürlich die Athener zuweilen richteten, zeigt eine Anekdote, die der Historiker und Moralist Plutarch der Nachwelt überliefert hat. Danach bat ein Bürger, der selbst nahezu Analphabet war, einen ihm unbekanntem Mann, den Namen Aristides auf die mitgeführte Tonscherbe zu schreiben. Zufällig war der Angesprochene Aristides selbst. Was der Politiker ihm denn getan habe, fragte er den Bittsteller. „Überhaupt nichts“, antwortete der Mann, er kenne ihn nicht einmal. Aber, so fügte er hinzu: „Es ärgert mich, dass er überall nur der ‚Gerechte‘ genannt wird.“

Tatsächlich musste Aristides im Jahr 482 in die Verbannung gehen. Sein Gegenspieler, dem die Ausweisung zupass kam, war damals Themistokles, von dessen Hinauswurf elf Jahre später wiederum der inzwischen aus dem Exil zurückkehrte Aristides profitierte. [...]

<http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecialgeschichte/d-56767763.html>, 16.12.2012

Arbeitsaufgaben:

1. Beschreibt den Ablauf des Scherbengerichts!
2. Beurteile die Sinnhaftigkeit des Scherbengerichts aus deiner Sicht!

Quelleninterpretation

Erziehung in Sparta

In Sparta durfte niemand leben, wie er wollte. Denn das Leben der Spartaner war genau geregelt und auf das Wohl des Staates ausgerichtet. Privatleben gab es nicht. Da auch die Kinder als Staatseigentum galten, begann die Kontrolle des Staates unmittelbar nach der Geburt. Eltern mussten ihr Neugeborenes, egal ob Knabe oder Mädchen, zum Ältestenrat bringen, der das Kind genau untersuchte und über dessen Leben oder Tod entschied. War das Kind zu schwächlich oder missgebildet, wurde es ausgesetzt. Gesunde und kräftige Kinder blieben bis zum 7. Lebensjahr bei der Mutter.

Danach lebten die Knaben gemeinsam mit Gleichaltrigen in einer Gruppe, auch „Horde“ genannt. Die Unterkünfte waren sehr einfach, geschlafen wurde auf Heu. Jede Gruppe unterstand einem Befehlshaber. Bedingungsloser Gehorsam war oberstes Gebot. Ziel war es, die Knaben abzuhärten und zu mutigen Kriegern, die den Tod nicht fürchteten, auszubilden. Unter harten Bedingungen wurden sie zu Tapferkeit und Disziplin erzogen. Das Lesen- und Schreibenlernen spielte eine Nebenrolle. Außerdem brachte man ihnen bei, Fragen kurz und knapp („lakonisch“) zu beantworten. Im Alter von 12 Jahren begann die zweite Stufe der Ausbildung. Sie war noch härter als die erste. Tagaus tagein trugen die Knaben nur ein kurzes Gewand, liefen barfuß und führten ihre Übungen nackt aus. Auch die vorgeschetzten Mahlzeiten waren knapp („spartanisch“) bemessen. Ein beliebtes Gericht war die Blutsuppe, die aus wenig Fleisch und viel Blut bestand. Um satt zu werden, durften die Knaben stehen. Wer jedoch so ungeschickt war, sich beim Stehlen erwischen zu lassen, wurde bestraft. Mit 18 Jahren trat der junge Spartaner in das Heer ein, wo er bis zum 60. Lebensjahr seinen Militärdienst leisten musste. Erst mit 30 erhielt er das volle Bürgerrecht.

Auch auf die Erziehung der Mädchen wurde in Sparta großer Wert gelegt. Im Gegensatz zu den Knaben erfolgte die Erziehung der Mädchen zu Hause. Erzieherinnen übernahmen dabei die Ausbildung, wobei der körperlichen Ertüchtigung große Bedeutung zukam. Denn der Körper der Mädchen sollte gut trainiert sein, um später so viele kräftige und gesunde Kinder wie möglich zu gebären. In Wettkämpfen, die im Rahmen von religiösen Festen stattfanden, stellten die Mädchen ihr Können im Ringkampf, im Diskus- oder Speerwurf oder im Lauf unter Beweis. Die Ausbildung der Mädchen endete mit 20 Jahren. Die Spartaner waren der Meinung, dass nun der Körper völlig ausgereift und das beste Alter, Kinder zur Welt zu bringen, gekommen wäre.

U **Arbeitsaufgaben:**

1. Unterstreiche wichtige Merkmale der Kindererziehung!
2. Wie sieht Kindererziehung heute aus? Beschreibe die Unterschiede zwischen damals und heute in eigenen Worten! Lege dir vorher Stichworte zurecht!

Quelleninterpretation

Essen bei den Griechen

Bei den Griechen nahmen Frauen, Kinder und Hausklaven das Essen meist getrennt von den Männern ein. Die Hauptmahlzeit war das Abendessen, für viele das einzige Essen des Tages. Wenn das Essen mit einem Opfer an die Götter verbunden war oder die Familie ein besonderes Ereignis feierte (z.B. eine Hochzeit), dann wurden immer Gäste eingeladen. Sie erhielten bereits bei ihrem Eintreffen Kränze und Parfüm.

Doch Männer und Frauen feierten meist getrennt. Selbst in armen Haushalten, wo es nur einen Raum gab, aßen sie nacheinander: zuerst die Männer, danach die Frauen. Sie bekamen meist nur das, was die Männer übrig ließen. Manchmal folgten solchen Einladungen zum Essen wilde Trinkgelage. Hier waren die Männer unter sich und ließen sich höchstens von fremden Flötenspielerinnen, Sängerinnen und Tänzerinnen unterhalten. Die wohlhabenden Griechen hatten in ihrem Esszimmer spezielle Liegen, auf denen sie das Essen einnahmen, die ärmeren benutzten dazu Decken und Kissen. In späterer Zeit setzte sich allerdings immer mehr das Essen im Sitzen in einem Halbkreis durch.

Als Grundnahrungsmittel verwendeten die Griechen Linsen, Gerste und Weizen: Linsen für die Suppe, Gerste als Brei oder Keks, den Weizen ebenfalls als Brei oder für Brot. Dazu aßen sie Gemüse, Käse, Eier, frischen oder getrockneten Fisch und seltener Fleisch. Bevorzugt wurden dabei Schafe, Ziegen und Schweine, aber auch Hühner, Hasen und Wildvögel. Die arme Bevölkerung allerdings musste sich von billigem Gerstenbrei, Erbsen, Bohnen, Pilzen, Wildpflanzen, Nüssen, Zikaden und Schnecken ernähren.

Beliebt waren auch die vielen verschiedenen, süßen Kuchen sowie frisches Obst und Trockenobst. Oliven wurden immer nur vor der Mahlzeit, als Appetitanreger, gegessen. Rosinen, ebenso wie der (mit Wasser verdünnte) Wein, wurden erst nach dem Essen serviert. Für ein Namenstagsfest eines Neugeborenen kennen wir die übliche Speisefolge: Zuerst werden Käsescheiben gebacken, dann wird Kohl schwimmend in Öl gebraten, dann werden einige fette Hammelstücke gekocht, danach gibt es Tauben und Drosseln zusammen mit Buchfinken und anschließend ein wenig Tintenfisch.

Zusammengefasst nach: A. Dalby: Essen und Trinken im alten Griechenland

U **Arbeitsaufgaben:**

1. Nenne die Grundnahrungsmittel der Griechen!
2. Begründe, warum Männer und Frauen das Essen getrennt einnahmen!
3. Ein wohlhabender Grieche lädt seine Freunde zu einem Abendessen ein. Beschreibe den Ablauf mit eigenen Worten!
4. Vergleiche ein antikes Festessen z.B. mit einer Geburtstagsfeier von heute!

Workshop

Reiseführer durchs antike Griechenland

- Gestalte einzeln, paarweise oder in Gruppen einen Reiseführer durch das antike Griechenland! Als Hilfsmittel stehen dir das Schulbuch, die Schulbibliothek und das Internet zur Verfügung.
- Folgende Themen sollen dabei behandelt werden:
 - o Lebensraum der Griechen
 - o Alltag und Ernährung
 - o Berühmte Bauwerke
 - o Göttinnen und Götter
 - o Theater
- Als Zusatzaufgaben können folgende Kapitel erarbeitet werden:
 - o Bildung und Schule
 - o Feste
 - o Olympische Spiele
 - o Heldensagen
- Das Ergebnis soll in Form einer Mappe/eines Heftes gestaltet werden. Selbstverständlich sollen Bilder, Graphiken und Zeichnungen die selbstständig verfassten Texte illustrieren.

Workshop

Ein Theaterstück

- Schreibe in einer Gruppe (3-5) eine kurze Szene für ein Theaterstück! Verwendet als Vorlage eine griechische Sage!
- Je nach zur Verfügung stehender Zeit wird die ausgewählte Sage in einer oder mehreren kurzen Szenen dargestellt.

Workshop

Kreuzworträtsel

Gestalte gemeinsam mit deiner Partnerin bzw. deinem Partner ein Kreuzworträtsel zum Thema Griechenland! Formuliere mit Hilfe der Texte im Schulbuch (Seite 41–60) zunächst 15 Fragen und notiere für euch die richtigen Antworten!

Erstelle auf einem neuen Blatt Papier das Kreuzworträtsel mit den dazugehörigen Fragen! Anschließend kann das fertige Kreuzworträtsel von einer anderen Gruppe gelöst werden.

Frage 1: _____

Antwort: _____

....

Workshop

Gestalte ein Tafelbild zu den Punischen Kriegen!















Lies dir dazu die Seiten im Schulbuch durch und markiere die wichtigsten Informationen! Vergleiche diese anschließend mit deinem Sitznachbarn bzw. deiner Sitznachbarin! Gestaltet gemeinsam ein Tafelbild zu den Punischen Kriegen, das folgende Informationen enthalten sollte:

1. Nenne die Gegner!
2. Finde heraus, welche Ziele die Gegner verfolgten!
3. Zeige die Ursachen bzw. den Anlass auf!
4. Von wann bis wann fanden die einzelnen Punischen Kriege statt?
5. Beschreibe in Stichworten den Kriegsverlauf!
6. Finde heraus, welche Zugeständnisse der Verlierer jeweils machen musste!

Regeln für Offenes Lernen

Lernende dürfen	Lernende dürfen nicht
ihren Platz verlassen	herumlaufen
sich auf einen anderen Platz setzen	andere von ihrem Platz verdrängen
Pause machen	andere stören, lärmern, laufen
sich anderen Lernenden nähern und mit diesen sprechen	durch die Klasse rufen, schreien
sich die Zeit für die Erledigung der Aufgaben selbst einteilen	Zeit vertrödeln
die Reihenfolge der Aufgabenerledigung selbst wählen	mit allem anfangen, sondern sie sollen die begonnene Arbeit fertig stellen
manche Ergebnisse selbst kontrollieren	sich selbst bei der Arbeit beschummeln und dadurch den Lernerfolg gefährden
andere um Hilfe bitten	Hilfe von anderen einfordern, bevor sie es selbst versucht haben
fragen, wenn sie eine Aufgabe nicht verstanden haben oder inhaltliche Fragen haben	von anderen abschreiben, damit die Aufgabe schneller gelöst ist
bei manchen Aufgaben mit anderen zusammenarbeiten	bei Team- oder Gruppenarbeiten einzeln arbeiten. Sie müssen sich ins Team einbringen.
Fehler machen und diese verbessern	schlampig kontrollieren und Fehler ignorieren

Zu „Römisches Reich“, Zeitfenster 2, S. 61–88

Nr.	P/Z	Tätigkeit	Sozialform	Arbeitsauftrag	?	✓
1	Pflicht		😊	Löse die Arbeitsaufgabe im Schulbuch auf S. 63! 4 Bilder zeigen dir das alte Rom, 4 Bilder das neue Rom. Versuche herauszufinden welche Bilder zusammengehören!	L	
2	Pflicht		😊	Löse die vier Aufgaben zu Julius Cäsar! Schreibe die Lösungen in dein Heft!	L	
3	Pflicht		😊	Wie wird Augustus in den Quellen dargestellt? Schreibe deine Ergebnisse in dein Heft!	L	
4	Pflicht		😊	Vergleiche die Preise und Löhne aus dem Höchstpreisedikt Diokletians in der Arbeitsaufgabe auf S. 68!	P	
5	Pflicht		😊	Ergänze die römische Verfassung in der Arbeitsaufgabe auf S. 71! Erkläre anschließend die römische Verfassung mit eigenen Worten und schreibe dazu 5-10 Sätze in dein Heft!	L	
6	Pflicht		😊😊😊😊 bis 😊😊😊😊😊😊	Informiert euch in eurem Schulbuch S. 78 und 79 über die römische Gesellschaft! Zeichnet auf ein Plakat eine Gesellschaftspyramide zur römischen Gesellschaft! Wie eine Gesellschaftspyramide aufgebaut ist, seht ihr z. B. auf Seite 26. Erklärt die Zeichnung durch zusätzliche Texte.	-	
7	Pflicht		😊😊	Ergänzt die fehlenden Jahreszahlen oder Ereignisse in der Zeittafel „Römisches Reich“! Verwendet dazu das Kapitel Römisches Reich in eurem Schulbuch S. 61–88. Vergleicht eure Ergebnisse mit einem anderen Team!	P	
8	Pflicht		😊	Fülle das Arbeitsblatt „Römische Zahlen“ aus und vergleiche die Ergebnisse mit einem Partner oder einer Partnerin!	P	
9	Pflicht	  	😊	Male in der stummen Karte „Das Römische Weltreich“ das Römische Imperium zum Zeitpunkt seiner größten Ausdehnung 117 n. Chr. an! Finde mit Hilfe des Atlas heraus, in welchen heutigen Ländern, die einzelnen römischen Provinzen lagen!	L	
10	Zusatz		😊	Erfinde ein Kreuzwörterrätsel zum Römischen Reich! Überlege genau welche Fragen du stellen willst und wie die richtigen Antworten darauf lauten! Zeichne das Kreuzwörterrätsel auf ein Blatt Papier und schreibe die Fragen darunter! Ein Beispiel findest du im Schulbuch auf S. 40.	L	
11	Zusatz	 	😊😊	Informiert euch über das Leben Julius Cäsars (S. 74)! Schreibt gemeinsam einen Dialog, in dem sich zwei Zeitzeugen über Julius Cäsar unterhalten!	-	

Pflicht – diese Aufgaben musst du auf jeden Fall lösen.

Zusatz – diese Aufgaben löst du erst dann, wenn du alle Pflichtaufgaben erfüllt hast.

😊 – Einzelaufgabe, du löst die Aufgabe ohne Hilfe einer Partnerin/eines Partners lösen.

😊😊 – Partneraufgabe: Suche dir eine Partnerin/einen Partner und löst die Aufgabe gemeinsam.

😊😊😊😊 – Gruppenaufgabe: Löst die Aufgabe in der Gruppe. Achet darauf, dass sich alle Gruppenmitglieder an der Arbeit beteiligen.

 - Schreiben  - Arbeit mit Buch, Lexikon oder Atlas  Suchen und finden von Informationen

P – Partnerkontrolle: Suche dir eine Partnerin/einen Partner zur Kontrolle deiner Aufgabe

L - Deine Lehrerin/dein Lehrer überprüft deine Aufgabe.

Workshop

Gaius Julius Cäsar

Gaius Julius Cäsar wurde 100 v. Chr. in Rom, als Sohn einer Patrizierfamilie geboren. Cäsars Familie war nicht reich und bis jetzt war es nur wenigen Mitgliedern der Familie gelungen sich politisch hervorzutun. Cäsar entwickelte sich zu einem guten Redner, klugen Politiker und geschickten Feldherrn.

Durch die Heirat mit Pompeia, einer wohlhabenden Enkelin Sullas, gelang ihm der politische Aufstieg. Dabei durchlief er verschiedene Ämter, wie die des Ädils, des Pontifex maximus oder des Prätors. Cäsars wichtigstes Amt außerhalb Roms war das der Statthaltschaft in Spanien. Viele Senatoren standen Cäsars Aufstieg mit Skepsis gegenüber. Um seinen politischen Einfluss zu stärken, gründete Cäsar 60 v. Chr. mit Crassus und Pompeius das erste Triumvirat (Dreimännerbund). 59 v. Chr. setzte das Triumvirat die Wahl Cäsars zum Konsul durch. Als er wenig später den Oberbefehl über die römischen Truppen in Norditalien erhielt, gelang es ihm innerhalb von 10 Jahren ganz Gallien zu erobern.

Durch die Eroberung Galliens hatte sich Cäsar eine Machtposition geschaffen. Der Senat befürchtete, Cäsar werde nun auch in Rom die Macht an sich reißen. Er bat Pompeius um Hilfe, die Republik gegen Cäsar zu verteidigen. Im Jänner 49 v. Chr. überschritt Cäsar mit seinen Soldaten den Grenzfluss Rubikon und erreichte ohne auf Widerstand zu stoßen Rom. Pompeius floh mit vielen Senatoren nach Griechenland. Dort besiegte ihn Cäsar. In weiteren Kämpfen in Gallien, Spanien, Ägypten, Kleinasien und Nordafrika gelang es Cäsar die Anhänger des Pompeius zu schlagen.

Nach seinen militärischen Erfolgen kehrte Cäsar nach Rom zurück und wird zum Alleinherrscher (Diktator) auf Lebenszeit. Für viele Senatsmitglieder besitzt Cäsar nun zu viel Macht. Um die Republik zu retten, planen sie ein Attentat auf Cäsar, welches auch gelingt. Cäsar wurde an den Iden des März (15. März) 44 v. Chr. von einer Gruppe bestehend aus etwa sechzig Verschwörern, unter ihnen auch Brutus, bei einer Senatssitzung erdolcht.

Arbeitsaufgaben:

1. Fertige einen Steckbrief zu Cäsars Lebensweg an!
2. Nenne Eigenschaften Cäsars!
3. Beschreibe Cäsar als Politiker!
4. Erkläre, warum Cäsar ermordet wurde!

Einen weiteren Workshop zu Gaius Julius Cäsar findest du am Heftende auf der Umschlaginnenseite!

Quelleninterpretation

Wie wird Augustus in den Quellen dargestellt?

Selbstdarstellung: Aus dem Tatenbericht des Augustus, den er kurz vor seinem Tode verfassen ließ:

In meinem sechsten und siebten Konsulat (28 und 27 v. Chr.) habe ich, nachdem ich die Bürgerkriege ausgelöscht hatte, obwohl ich nach dem übereinstimmenden Wunsche aller in den Besitz der höchsten Gewalt gelangt war, den Staat aus meiner Amtsgewalt [...] dem Ermessen des Senats und des römischen Volkes überantwortet. Und für dieses mein Verdienst bin ich durch Senatsbeschluss „Augustus“ (der Erhabene) genannt worden, und mit Lorbeer sind die Türpfosten meines Hauses von Staats wegen geschmückt worden, der Bürgerkranz ist über meiner Türe befestigt und ein goldener Schild in der Julischen Kurie (Rathaus) aufgestellt worden, den mir der Senat und das Volk Roms wegen meiner Tapferkeit, Milde, Gerechtigkeit und Frömmigkeit nach dem Zeugnis der Inschrift dieses Schildes gab. Nach dieser kurzen Zeit habe ich an persönlichen Einfluss [...] alle übertroffen, an Amtsgewalt [...] aber habe ich um nichts mehr gehabt als die übrigen, die in dem jeweiligen Amte mir Kollegen gewesen sind.

Als ich zum dreizehnten Male das Konsulat innehatte (2 v. Chr.), hat der Senat und der Ritterstand und das römische Volk insgesamt mich „Vater des Vaterlandes“ (pater patriae) genannt.

Aus: Geschichte in Quellen. Altertum.

Augustus im Urteil der anderen: Der Geschichtsschreiber Tacitus schrieb über die Regierung des Augustus Folgendes:

Die Einsichtigen wussten von seinem Leben sehr verschiedene Dinge, teils Rühmliches, teils Unrühmliches zu sagen. Hier hieß es: Er ist aus Anhänglichkeit gegen seinen Vater und durch die Not des Staates, in dem damals kein Raum für gesetzliches Vorhaben gewesen sei, in den Bürgerkrieg getrieben worden. Und ein Bürgerkrieg lässt sich nun einmal nicht mit rechtlichen Mitteln vorbereiten noch durchführen. [...] Und doch habe er dem Staate nicht in der Würde eines Königs oder eines Diktators, sondern unter dem einfachen Titel Princeps die neue Verfassung gegeben. [...] Für die Legionen, die Provinzen, die Flotten sei eine einheitliche Verwaltung geschaffen worden. Die Bürger würden gerecht, die Bundesgenossen rücksichtsvoll behandelt. [...] Dagegen sagten nun die anderen: die Anhänglichkeit gegen seinen Vater und die allgemeine Lage habe er bloß zum Vorwande genommen. Im Grunde sei es Herrschsucht gewesen, wenn er als junger Mensch ohne Amt die Veteranen durch freigebige Spenden an sich zog, ein Herr warb, die Legionen des Konsuls bestach. [...] Er habe vom Senat das Konsulat erzwungen und das Heer, das ihm zum Kampfe gegen Antonius übergeben wurde, gegen den Staat geführt.

Aus: Geschichte in Quellen. Altertum.

📌 **Arbeitsaufgaben:**

1. Untersuche, wie Augustus sich selbst darstellt!
2. In den Quellen wird Augustus auch von anderen beurteilt. Stelle die positiven und die negativen Eigenschaften Augustus' gegenüber!

Workshop

Zeittafel „Römisches Reich“

Arbeitsaufgabe: Ergänze die leeren Felder in der Tabelle!

753 v. Chr.	„Rom schlüpft aus dem Ei!“
510 v. Chr.	
287 v. Chr.	
264–241 v. Chr.	
241 v. Chr.	Friedensschluss: Karthago muss an Rom Tribut zahlen. Sizilien, Sardinien und Korsika werden römische Provinzen.
	Zweiter Punischer Krieg: Hannibal führt seine Armee und 37 Kriegselefanten von Spanien aus über die Alpen nach Italien.
216 v. Chr.	Hannibal siegt in der Schlacht bei Cannae.
202 v. Chr.	Der römische Feldherr Scipio besiegt Hannibal in der Entscheidungsschlacht von Zama (südwestlich von Karthago).
201 v. Chr.	Friedensschluss zwischen den Puniern und den Römern: Spanien geht an Rom, Auslieferung der Flotte bis auf 10 Schiffe, Kriegsführung nur mit römischer Genehmigung, Tributzahlungen
149–146 v. Chr.	
146 v. Chr.	Karthago wird zerstört und die Provinz Afrika errichtet.
100– 44 v. Chr.	
73–71 v. Chr.	Sklavenaufstand unter Führung des Spartacus
71 v. Chr.	
	Erstes Triumvirat: Pompeius, Cäsar und Crassus
58–50 v. Chr.	Cäsar erobert Gallien.
	Cäsar wird zum Diktator auf Lebenszeit ernannt.
44 v. Chr.	
43 v. Chr.	Zweites Triumvirat: Antonius, Octavian und Lepidus
64	
117	
301	
	Theodosius erhebt das Christentum zur Staatsreligion.
395	
	Ende des Weströmischen Reiches
1453	

Workshop

Römische Zahlen

Während wir von den Römerinnen und Römern die lateinische Schrift übernommen haben, rechnen wir mit arabischen Zahlen. Manchmal kommen uns auch römische Ziffern unter, wie z. B. auf Inschriften oder bei der Kennzeichnung von Herrschern und Herrscherinnen (Karl VI., Joseph II. oder Elisabeth II.).

Die Römerinnen und Römer verwendeten nur wenige Zeichen, um alle Zahlen auszudrücken.

$I = 1, V = 5, X = 10, L = 50, C = 100, D = 500, M = 1000$

Alle weiteren Zahlen ergaben sich durch Addieren, z. B.:

$II = 1+1=2$ $VI = 5+1=6$ $XIII = 10+3=13$ $LIII = 50+3=53$ $XX = 10+10=20$

oder durch Subtrahieren, bei allen Zahlen, die die Ziffer 4 und 9 enthalten, z. B.:

$5-1=4 = IV$ $10-1=9 = IX$ $50 - 10 = 40 = XL$ $50+10-1=59 = LIX$ $100-1=99 = XCIX$

Schreibe die römischen Zahlen in arabischen Ziffern:

$XVI = \underline{\quad}$ $XXI = \underline{\quad}$ $LX = \underline{\quad}$ $LXXI = \underline{\quad}$

$XVIII = \underline{\quad}$ $LXXV = \underline{\quad}$ $LXXXII = \underline{\quad}$ $CLX = \underline{\quad}$

$CLXVII = \underline{\quad}$ $MDL = \underline{\quad}$ $MCV = \underline{\quad}$ $DCV = \underline{\quad}$

$MXCV = \underline{\quad}$ $DXCV = \underline{\quad}$ $DCCLIII = \underline{\quad}$ $XLIV = \underline{\quad}$

$XXIX = \underline{\quad}$ $MMIX = \underline{\quad}$ $CXCIX = \underline{\quad}$ $MCCXLV = \underline{\quad}$

Schreibe die arabischen Ziffern als römische Zahlen:

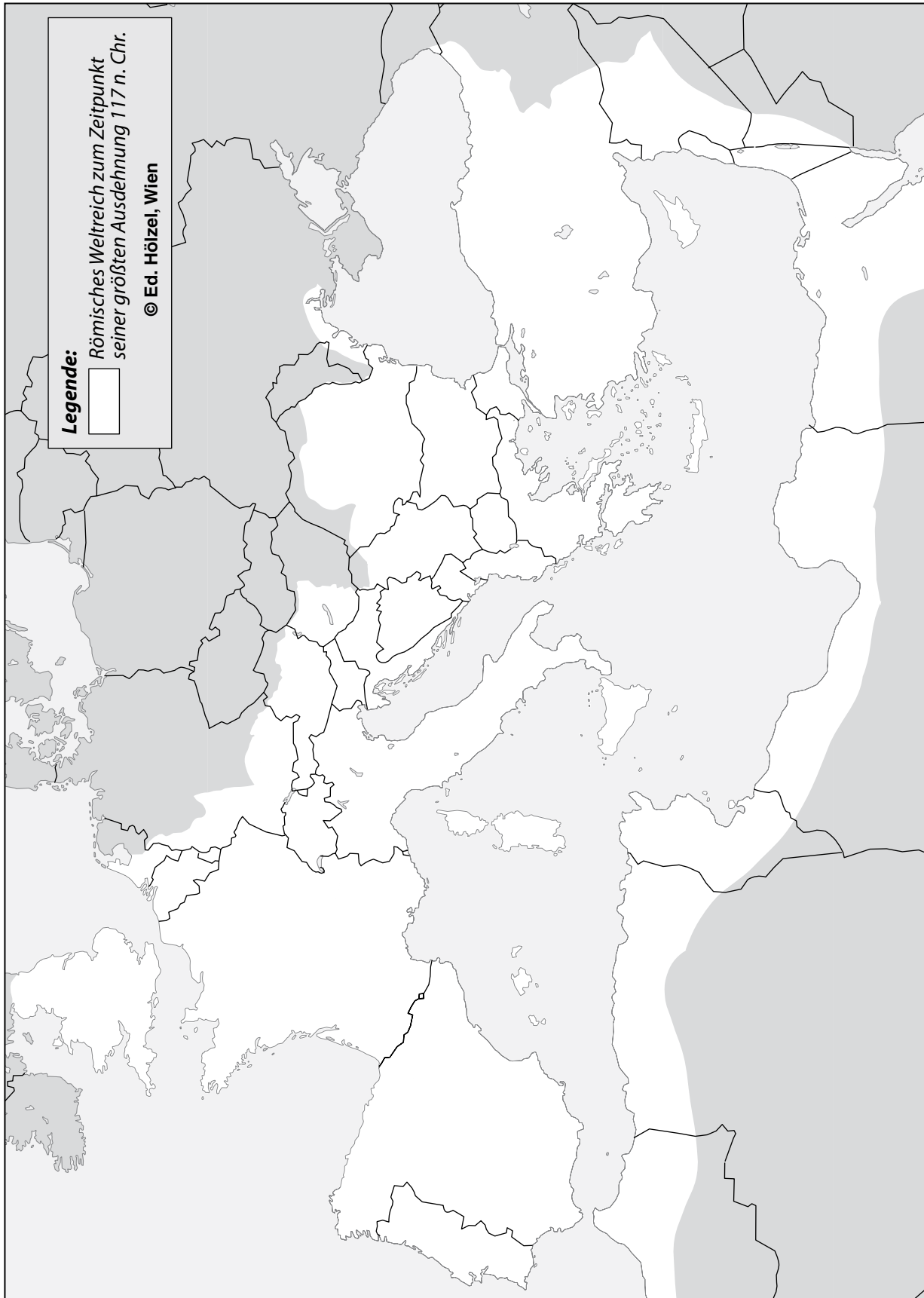
$9 = \underline{\quad}$ $64 = \underline{\quad}$ $14 = \underline{\quad}$ $4 = \underline{\quad}$

$999 = \underline{\quad}$ $476 = \underline{\quad}$ $196 = \underline{\quad}$ $87 = \underline{\quad}$

Workshop

Karte „Das Römische Weltreich“

Arbeitsaufgabe: Schreibe die Namen der heutigen Staaten in die Karte, die einmal Teil des Römischen Weltreiches waren! Du kannst einen Atlas zu Hilfe nehmen!



Workshop

Karl der Große

Der Reisekönig: Da es im Frankenreich keine _____ gab, reiste Karl der Große mit seinem Hofstaat ständig in seinem Reich umher. Auf seinen Reisen rastete er in prächtig ausgestatteten Königshöfen, den so genannten _____. In seinen letzten Jahren hielt er sich oft in seiner Lieblingspfalz auf, in _____. Sein Reich sollte durch ein einheitliches Verwaltungssystem vereint werden. Daher setzte Karl _____ als königliche Stellvertreter in einem bestimmten Gebiet ein, die die _____ verwalteten. Als Vertreter des Königs hatten sie _____, _____ und _____ Gewalt. _____ reisten als Aufsichtsorgane von Pfalz zu Pfalz, um die Verwaltung und die Einhaltung des Rechts zu kontrollieren. Außerdem überbrachten sie den verantwortlichen Grafen die Anweisungen Karls des Großen.

Karl war auch oberster Richter: Karl hielt regelmäßig an verschiedenen Orten Versammlungen ab. Dort bereitete er Kriegszüge vor, erließ Gesetze, sprach Recht, erstellte Urkunden usw. Diese Versammlungen nannte man _____. Oberster Richter des Frankenreiches war der _____ selbst. Da er aber nicht im ganzen Land gleichzeitig sein konnte, um Gericht zu halten, übertrug Karl diese Aufgabe seinen _____.

Kaiserkrönung: Obwohl Karl der Große bereits der mächtigste Mann Europas war, wollte er mehr. Er selbst sah sich als legitimer Nachfolger der römischen Kaiser. Krönen konnte ihn aber nur der Papst. Als _____ aus Rom flüchten musste, floh er nach Paderborn, um Karl um Hilfe zu bitten. Karl verlangte aus Gegenleistung die _____ zum Kaiser. Am 25. Dezember _____ wurde Karl in Rom vom Papst Leo III. zum Kaiser gekrönt.

Karls Tod und das Ende seines Reiches: In seiner 46-jährigen Regierungszeit hatte er das größte Reich nach dem Untergang des Römischen Imperiums unter sich vereint. 814 starb Karl in seiner Lieblingspfalz _____. Ihm folgte sein Sohn _____. Nach dessen Tod wurde das Reich unter seinen _____ Karl, Ludwig und Lothar aufteilt.

Gruppenpuzzle

Gesellschaft im Mittelalter

Folgende 5 Teilthemen sollen erarbeitet werden:

- A: Geistliche
- B: Adel
- C: Ritter
- D: Bürger
- E: Bauern

Arbeitsauftrag:

Einigt euch in den Stammgruppen (5 SchülerInnen: A,B,C,D,E) wer welches Teilthema übernimmt! Erarbeitet selbstständig euer Teilthema mit Hilfe des Schulbuches bzw. den Quellen!

Begeht euch danach in die Expertengruppen (A,A,A,A,A; usw.)! Vergleicht die Ergebnisse und ergänzt, wo notwendig, noch wichtige Informationen und klärt offene Fragen! Überlegt auch anschließend, was und wie man das erworbene Wissen in der Stammgruppe weitergeben könnte!

Kehrt in eure Stammgruppen zurück und präsentiert eure Ergebnisse den anderen Gruppenmitgliedern! Zur Sicherung der Ergebnisse könnt ihr als Gruppe ein gemeinsames Plakat „Gesellschaft im Mittelalter“ gestalten!

A: Geistliche

Das Kloster – ein Ort der Bildung

Wahlfried Strabo, Sohn adeliger Eltern, der im Alter von acht Jahren ins Kloster Reichenau kam, erinnert sich an seine Schulzeit:

[...] Die gütige Nachhilfe meines Lehrers und der Ehrgeiz trieben mich wechselweise an, [...] und nach einigen Wochen hatte ich es so weit gebracht, dass ich nicht nur dasjenige, was man mir auf meine Wachstafel schrieb, sondern auch das lateinische Buch, das man mir gab, mit einiger Geläufigkeit lesen konnte. Darauf bekam ich ein deutsches Büchlein, das mich zwar beim Lesen mehr Mühe kostete, aber dafür eine herzliche Freude machte. Denn wenn ich etwas gelesen hatte, verstand ich es auch, was beim Lateinischen nicht der Fall gewesen war.

[...] Das erste was ich da tun musste, war, dass ich einige lateinische Redensarten auswendig lernte, um mich auf Latein mit meinen Kameraden verständigen zu können. [...] Den folgenden Winter beschäftigte uns der zweite Teil der Grammatik: die Rechtschreibkunst; und von jetzt an mussten auch wir immer lateinisch sprechen.

[...] Jeden Tag wurde uns ein Abschnitt des Psalters gelesen. Wir schrieben ihn auf unsere Tafeln; dann musste jeder die Schreibfehler des Nachbarn verbessern, und einer von denen, die das vierte Jahr Grammatik studierten, mussten alle Arbeiten durchsehen. Hierauf wurde Wort für Wort durchgegangen, alles geklärt, und am anderen Morgen mussten wir den Abschnitt auswendig lernen.

In: K.-H. Günther, Quellen zur Geschichte der Erziehung

Das Kloster – ein Ort der Wissenschaft

Der Historiker W. Erdmann schrieb über den Reichenauer Mönch Hermann den Lahmen Folgendes:

Das Wesen der Zeitrechnung, ihre Regeln und viele Beweise – worin er den früheren bei weitem überlegen war – fand er und ordnete sie ein. Ferner fand er die natürliche Erklärung für die Erleuchtung des Mondes. Jetzt wissen wir sicher, dass er zu jeder Tag- und Nachtstunde von der Sonne erleuchtet wird. Auch zur Erklärung der Sonnenfinsternisse stellte er die gelehrtesten Regeln auf. [...] Er war vor allem ein Musiker, und so komponierte [...] er in wunderbarer Süße und unglaublichem Wohllaut geschichtliche Lieder [...], und eben auch diese Chronik begann er und fing bei der Menschwerdung Christi an [...]. Keiner verstand wie er, Uhren zu machen, Musikinstrumente zu bauen, mechanische Arbeiten durchzuführen. Mit diesen und noch vielen anderen Dingen, die aufzuzählen die Zeit zu kurz ist, beschäftigte er sich ständig, soweit es überhaupt sein schwacher Körper zuließ.

In: W. Erdmann, Die Reichenau im Bodensee

📖 Lies dir die Texte im Schulbuch sowie die Quellen genau durch und arbeite folgende Punkte heraus!

1. Wer zählte zu den Geistlichen?
2. Wer gründete das erste Kloster in Europa?
3. Wie war das Klosterleben geregelt?
4. Was lernte ein Zögling im Kloster?
5. Welche Leistungen erbrachten die Klöster?

B: Adel

Informationstext:

Der König band den hohen Adel (= Kronvasallen oder Reichsfürsten) durch die Vergabe von Lehen an sich. Der Adel war durch einen Eid zur Treue und Heeresfolge verpflichtet. Lehensherr und Lehensmann schwörten bei der Festlegung des Lehensvertrages Folgendes: „Deine Feinde sind meine Feinde, deine Freunde sind auch meine Freunde. Ich will dir allzeit treu und gegenwärtig sein, wenn du mich brauchst.“ (*In: Geschichte in Quellen II*)

Der hohe Adel gab die Lehen wiederum an rangniedere Adelige weiter. Diese wiederum vergaben gegen Abgaben und meist auch gegen Frondienste den Boden an Hörige (abhängige Bauern) zur selbstständigen Nutzung.

Der Adel war die politische und soziale Führungsschicht im Mittelalter. Er hatte alle wichtigen Ämter, sowohl weltliche als auch geistliche, inne. Vielen Adelsfamilien war die „Königsnähe“ durch die Bekleidung hoher staatlicher Funktionen wichtig. Außerdem war es ihr Ziel in die Königfamilie einzuheiraten. Dhuoda, die Gemahlin des Grafen Bernhard von Septimanie [ein Gebiet im Süden Frankreichs], legte ihrem Sohn drei Dinge besonders ans Herz: reinen Glauben an Gott, Treue gegenüber dem König und Familientradition.

Im 11./12. Jahrhundert veränderte sich der Adel. Aus den ehemaligen losen adeligen Familienverbänden wurden aufgrund der Erbfolge feste Dynastien. Sie hatten ihre festen Stammburgen, ihr eigenes Familienwappen, eigene Stammbäume und ließen ihre eigenen „Hausgeschichten“ niederschreiben.

Domherr Levold von Northof schrieb über Drost Gerhard von Plettenberg Folgendes:

„Wie nützlich und treu sodann der Drost Gerhard von Plettenberg in seinem Amt war, das bekunden seine Werke. In dem Gebiet, das ihm anvertraut war, hat er Eure Rechte gewahrt, von Untertanen keine Geschenke gefordert und sich so verhalten, dass er bei allen, die er leitet, beliebt ist. Er hat die Burg Schwarzenberg und die Stadt (Berg-) Neustadt, die der Ritter Rutger zu gründen angefangen hatte, weiter und vollends befestigt, dieser Stadt eine neue Burg gegeben und vieles andere Nützliche dort getan. Er hat auch Burg (Neuen-) Rade mit der anliegenden Stadt ganz neu gebaut und gesichert und dort für die Nutzung durch die Burg viele Güter ringsum erworben, auch sonst mit Mühlen und Fischteichen dort viel Nützliches getan.“

In: A. Borst, Lebensformen im Mittelalter.

📖 Lies dir die Texte im Schulbuch sowie den Informationstext und die Quelle genau durch und arbeite folgende Punkte heraus!

1. Welche Position nahm der Adel in der Gesellschaftshierarchie ein?
2. Wie unterstützte der König den Adel bzw. der Adel den König?
3. Warum war vielen Adelsfamilien die Königsnähe so wichtig?
4. Wie veränderte sich der Adel im 11./12. Jahrhundert?
5. Wie beschreibt Levold von Northof den „idealen Adeligen“?

C: Ritter

📖 Lies dir die Texte im Schulbuch genau durch und arbeite folgende Punkte heraus!

1. Was gehörte zu den Aufgaben eines Ritters?
2. Welche Ideale sollte ein Ritter vorweisen können?
3. Wie sah die Erziehung zum Ritter aus?
4. Wie sah der Ablauf eines Turnieres aus?
5. Was kannst du über die ritterlichen Kampfspiele herausfinden?

D: Bürger

📖 Lies dir die Texte im Schulbuch genau durch und arbeite folgende Punkte heraus!

1. Wie sah die gesellschaftliche Gliederung aus?
2. Was kannst du über Oberschicht, Mittelschicht und Unterschicht herausfinden?
3. Welche Aufgaben hatte der Stadtrat?
4. Wie sah das Leben der Juden in einer Stadt aus?
5. Welchen Platz nahmen die Juden in der mittelalterlichen Gesellschaft ein?

E: Bauern

📖 Lies dir die Texte im Schulbuch genau durch und arbeite folgende Punkte heraus!

1. Führten die Bauern ein selbstständiges oder ein fremdbestimmtes Leben? Begründe!
2. Hatte der Grundherr den Bauern gegenüber Pflichten? Wenn ja, welche?
3. Wie sah die bäuerliche Kleidung aus?
4. Wie versuchten die Bauern ihre Lebenssituation zu verbessern?
5. Durch welche Neuheiten in der Landwirtschaft konnten die wirtschaftlichen Erträge und die Ernährungssituation verbessert werden?

Workshop

Der liebe Augustin

Das Jahr 1679 mag den Wienern lange im Gedächtnis geblieben sein; denn es brachte wie kaum ein zweites Unheil und Tod über viele Familien. Von Ungarn kommend, war der grausame Würger Pest in die Stadt geschlichen. Anfangs kaum bemerkt, hatte sich die Seuche in kurzer Zeit in fast allen Häusern breitgemacht. Wer konnte, verließ die Stadt, denn die Zahl der Erkrankten stieg von Tag zu Tag, die Todesfälle wuchsen an, manche Leute wurden mitten in den Straßen vom Tod ereilt, so dass zuletzt viele Tote in den Straßen umherlagen. Reiche und Arme, Junge und Alte fielen der würgenden Krankheit zum Opfer. Unaufhörlich fuhren die Leichenwagen, hochbeladen mit Toten jedes Standes und Geschlechtes. Die Stadtknechte lasen auf, was sie fanden, beluden ihre Wagen und leerten sie in die Pestgruben, die man vor der Stadt ausgehoben hatte. Waren die Gruben voll, wurden sie einfach zugeschüttet.

In dieser schweren Zeit lebte in Wien ein lustiger Sänger und Dudelsackpfeifer, der immer fröhlich und guter Dinge war nach dem Grundsatz: „Lustig gelebt und lustig gestorben, ist dem Teufel die Rechnung verdorben.“

Seines unverwüstlichen Humors wegen war er den Wienern lieb und wert, allgemein hieß er nur „der liebe Augustin“. Augustin hielt sich mit Vorliebe im Bierhaus „Zum roten Dachel“ am Fleischmarkt auf und gab dort seine Possen und Lieder zum Besten. Obwohl in der Pestzeit die meisten Lokale aus Furcht vor Ansteckung von den Wienern gemieden wurden, gab es im „Roten Dachel“ stets vollbesetzte Tische; denn Augustins Humor lockte manchen Waghalsigen dorthin, der bei dem edlen Gerstensaft und den heiteren Klängen von Augustins Sackpfeife das tägliche Elend zu vergessen suchte.

An einem klaren Septemberabend aber saß der liebe Augustin trüb und niedergeschlagen in der Schenke, denn heute wollte sich kein Gast zeigen. Wortlos und unwillig stierte er vor sich hin und ließ sich Glas um Glas vorsetzen, um seinen Unmut zu dämpfen. Wankend und höchst unsicher auf den Beinen, verließ er spätabends den Schauplatz seiner früheren Triumphe, um seine vor der Stadt gelegene Behausung aufzusuchen.

Als er über den Kohlmarkt zum Burgtor hinausgetorkelt war, stolperte er und fiel am Rande der Straße nieder, wo er, unfähig, sich wieder zu erheben, liegenblieb und gleich einschlief. Als ein wenig später die Pestknechte mit einer Leichenfuhr an der Stelle vorüberkamen, dachten sie, hier liege auch ein mausetoter Mann, packten ihn und warfen ihn zu den übrigen Toten auf den Wagen. Sie luden ihn dann mit den andern in der Pestgrube ab und fuhren wieder davon.

Augustin aber hatte weder das Aufladen noch das Abladen verspürt, sondern mitten unter den Toten auf dem Wagen und in der Grube weitergeschlafen, als ob er zu Hause in seinem Bett läge. Als ihn dann die Morgenluft ernücherte und er aus seinem Schlummer erwachte, sah er mit Bestürzung, dass eine Pestgrube voll schauerlicher Leichen seine unheimliche Schlafstätte gewesen war. Da kamen gerade die Pestknechte mit einer neuen Leichenfuhr zu der Grube und gewahrten entsetzt einen Mann zwischen den Toten herumstapfen. Augustin aber rief ihnen laut schimpfend zu: „So helft mir doch! Seht ihr denn nicht, dass ich den Grubenrand nicht erreichen und daher aus dieser verdammten Grube nicht hinausklettern kann?“

Einer von den Knechten aber sagte: „Den haben wir doch gestern für tot auf der Straße aufgelesen und in die Grube geworfen. Hat der Mensch Glück, dass die Grube gestern noch nicht voll war und daher nicht zugeschüttet wurde, sonst hätte es für ihn aus seinem Rausch kein Erwachen mehr gegeben!“

Der liebe Augustin aber wurde ungeduldig. Die Helfer waren ihm zu langsam. „Mit einer Nacht in der Pestgrube habe ich vollauf genug“, rief er unwillig, „ich will keine Minute länger hier drinnen bleiben. Rasch, helft mir hinauf!“

Sie zogen ihn aus der Grube, und er ging schimpfend davon. Das Nachtlager unter den Pestleichen hatte keine bösen Folgen für ihn; er blieb gesund, wie er es bisher gewesen war, und bildete weiter den Anziehungspunkt für die Gäste des „Roten Dachel“, denen er sein schauriges Abenteuer in zierlichen Versen noch oft zu Gehör brachte, bis er im Jahre 1702 hochbetagt eines natürlichen Todes starb.

In: Die schönsten Sagen aus Österreich

📖 Stelle dir vor, du bist mit einer Zeitmaschine nach Wien in das Jahr 1679 aufgebrochen, um dort einige Tage zu verbringen. Schreibe mithilfe der Informationen aus der Textquelle einen Brief an deine Eltern!

Workshop

Die Anfänge Österreichs

U **Arbeitsaufgabe:** Verbinde, was zusammen gehört!

Heinrich II.

vermehrte Macht und Besitz der Babenberger

Leopold III.

erhielt das Herzogtum Bayern

Leopold I.

Herrschaft der Habsburger in Österreich

Friedrich II.

Schenkungsurkunde Ottos III. (996)

Ostarrichi

erhielt 976 die Ottonische Mark

Leopold V.

Durch seine geschickte Heiratspolitik wurden die Habsburger zur Großmacht.

1278–1918

nahm am 3. Kreuzzug teil, erhielt die Steiermark

Maximilian I.

Mit seinem Tod endete die Herrschaft der Babenberger.

Privilegium minus

regelte unter anderem die Erbfolge

Privilegium maius

Die Mark Österreich wird zum erblichen Herzogtum.

Workshop



Archiv Ego, Hötzel

Dieses Gemälde des italienischen Malers Vincenzo Camuccini (1771–1844) aus dem Jahr 1798 trägt den Titel „Der Tod Cäsars“. Das 400 x 707 cm große Bild ist mit Ölfarben auf Leinwand gemalt.

B Beschreibe das Gemälde in eigenen Worten! Antworte in ganzen Sätzen!

1. Was ist auf dem Bild zu sehen (Personen, Gegenstände, Orte)?

2. Welches Ereignis ist hier dargestellt? Wo ist das Hauptereignis im Bild zu sehen (Vordergrund/Hintergrund, Rand/Zentrum...)?

3. Welche Farben hat der Maler verwendet?

4. Welche Bereiche im Bild sind hell dargestellt, welche sind dunkel dargestellt?

5. Wie wirkt das Bild auf dich?

0 v. Chr. 12 30 v. Chr. 356 485 12
650 850 12 70 650 8
1020 356 485 1020
Chr. 1350 523 1350
450 v. Chr. 1350
12 1400 250 150 12
850 375 102
1100 v. Chr. 270 1400
v. Chr. 270 1312 70 131
356 485 70 270 450 v. Chr.
50 1350 523 70 35
1400 250 12 1350 523 1350
375 80 1400 250 12 2
1100 v. Chr. 27 375 80 3
1312 1100 v. Chr. 1100 v. Chr. 1100 v.
Chr. 1350 12 1312 1100 v. Chr. 1
12 1100 v. Chr. 270

ISBN 978-3-85116-496-1



9 783851 164961